



Die Schülerinnen Lara Metzger und Lisann Riester (von links) schauen sich Taschen an, die aus Plastiktüten hergestellt wurden.

FOTO: GABRIELE LOGES

Im Museum ist Schülerkunst zu sehen

Ausstellung im „Alten Oberamt“ rückt Schülerarbeiten in den Fokus der Öffentlichkeit

Von Gabriele Loges

GAMMERTINGEN - Die Ausstellung „Schulkunst im Museum“ ist kürzlich im Schlosssaal des Rathauses eröffnet worden. In drei Räumen werden bis zum 30. März im Museum im „Alten Oberamt“ Arbeiten von Schülern der Laucherttalschule Gammertingen ausgestellt. Der Schulverbund Grund-, Werkreal- und Realschule sowie die Förderschule laden in das Museum ein, sich mit Kunst- und Kunsthandwerk auseinanderzusetzen.

„Ausprobieren, Erleben, Machen“, sagte Bürgermeister Holger Jerg bei seiner Begrüßung - das seien seine Erinnerungen zum Thema Kunstunterricht. Für Gammertingen konnte die ungewöhnliche Ausstellung realisiert werden, weil das Ehepaar Ludwig und Elisabeth Hönle einerseits im Arbeitskreis „Altes Oberamt“ mitwirkt und andererseits als Lehrkräfte an der Realschule unterrichtet. Schulleiterin Ursula Bisin-

ger, die selbst Kunstpädagogin ist, begann ihre Ansprache mit der Frage: „Gehören Schülerarbeiten in ein Museum? Eigentlich nicht.“ Dass diese dann „eigentlich doch“ einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt werden sollten, zeige die Ausstellung. Kunst und Handwerk gehörten zusammen - immer habe es Unterscheidungen und Überschneidungen gegeben und erst in der Neuzeit seien diese getrennt worden, sagte Bisinger.

Handwerk sei Voraussetzung für Kunst, und genau dies kann in der Schule gefördert und gelehrt werden: Unterschiedliche Techniken werden in dieser Ausstellung zu sehen sein ebenso wie Kopien und ihre bewusste Abgrenzung vom Original. Alltagsgegenstände, aber auch Spiele, die im Technikunterricht aus Me-

tall mithilfe der Firma Trumpf hergestellt worden sind, oder Arbeiten, die im Fach „Textiles Gestalten“ gefertigt wurden. Die Bedeutung der musischen Fächer für die Bildung betonte Bisinger mit einem Zitat von

„Die bildende Kunst regt alle unsere Sinne an“,

sagt Schulleiterin Ursula Bisinger.

Walther Zügel: „Die bildende Kunst regt alle unsere Sinne an. Sie lehrt uns Sehen, das genaue Hinschauen.“ Kunstlehrer

Ludwig Hönle führte in die Ausstellung ein. Zum einen habe die Kürze der Zeit zwischen Idee und Realisierung ein Problem dargestellt, zum anderen sei es ungewöhnlich, Schülerarbeiten außerhalb der Schule und dem Umfeld Schüler-Lehrer-Eltern zu zeigen. Allerdings habe man die Gelegenheit ergreifen müssen, Schulkunst aus dem stillen Schulkammerlein in eine breite Öffentlichkeit zu bringen. Zum Glück seien Lehrer oft auch

Sammler von gelungenen Schülerarbeiten. Gemeinsam mit den „erfahrenen Ausstellungsmachern des Alten Oberamts“ wurden die drei vorhandenen Räume für Arbeiten der fünften bis zehnten Klassen aufgeteilt. Das Konzept der Ausstellung, sagte Hönle, entspreche dem Gedanken, dass das Ganze mehr als nur die Summe des Einzelnen sei: „Manche Bild- oder Werkthemen sind stark im Ensemble, andere hingegen wirken nur als Solist.“

Beim anschließenden Begehen der Räume diskutierten die Besucher lebhaft über die ausgestellten Stücke. So wurde deutlich: Die Ausstellung gibt Gelegenheit, sich damit auseinanderzusetzen, was die Schülerarbeiten zur Kunst macht, was sie mit Handwerk zu tun hat und was die ungewöhnliche Ausstellung für das Museum bedeutet. Für die musikalische Umrahmung bei der Eröffnung sorgten Musiklehrer Stefan Fink zusammen mit Schülern der Realschule sowie Lehrerin Sabine Brückner.